

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausrückern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Befehlsgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6spaltige Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verbotliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 22.

Sonntag, den 27. Januar 1900.

140. Jahrgang.

Beitrags-Ausschreiben der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen.

Die von den Genossen der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen für das 2. Halbjahr 1899 zu leistenden Beiträge sind von mir sowohl für die Immobilien- als auch für die Mobilien-Versicherungen auf Fünftundsechzig Prozent oder drei Viertel des Beitrags-Verhältnisses festgesetzt worden.

Die Beiträge sind innerhalb vier Wochen nach Erlass der Ortsbehörden durch die Herren Kreis-Feuer-Societäts-Directoren zugehenden Spezial-Ausschreiben abzuführen. Wegen Einziehung und Ablieferung der Rechnung wird von den Herren Kreis-Feuer-Societäts-Directoren das Erforderliche veranlaßt werden.

Eine nähere Uebersicht über den Stand der Societät wird nach dem Final-Abfluß der Rechnung für das Jahr 1899 veröffentlicht werden.

Merseburg, den 4. Januar 1900.

Der General-Director der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen. Bartels.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch den Kreisgenossen mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß der Zeitpunkt der Einziehung und Ablieferung der Beiträge von mir noch besonders bekannt gemacht werden wird.

Merseburg, den 23. Januar 1900.

Der Kreis-Feuer-Societäts-Director. Graf d'Hausonville.

Bekanntmachung.

Beim Garde-Kürassier-Regiment werden bis zum 31. März dieses Jahres noch jährlich Freiwillige zum Eintritt für Oktober 1900

angenommen. Bewerber müssen mindestens 1,73 m groß sein. Körpergewicht nicht über 75 kg. Meldung kann an allen Wochentagen in Berlin im Kasernenamt dieses Regiments am Tempelhofer Felde erfolgen. Meldeschein zum freiwilligen Diensttritt ist vorzulegen.

von Krafft.

Oberfeldwebel und Regiments-Kommandeur.

Kaisers Geburtstag.

* Merseburg, 27. Januar.

Kaiser Wilhelm II. vollendet heute sein 41. Lebensjahr. Das deutsche Volk ist sich der Bedeutung dieses Tages wohl bewußt; denn überall, wo Deutsche wohnen, wird der Schirmherr des Reiches in Wort und Schrift gefeiert, quillt das nationale Empfinden aus der Tiefe der Volksseele hervor, um dem Träger unserer Kaiserkrone zu huldigen — ein Ausfluß der Ueberzeugung, daß die Geschichte des deutschen Reiches bei Kaiser Wilhelm II. in den besten Händen ruhen.

Unser Kaiser ist ohne Zweifel eine mächtige Persönlichkeit; er ist keine Natur, die sich mit der Schattenrolle zufrieden geben kann, wie sie die englischen Herrscher spielen. Wilhelm II. ist ein edler Hohenstamm vom Scheitel bis zur Sohle, jeder Zoll von ihm ist kaiserliche Würde und ständliches Bewußtsein. Dem Eindruck einer so hervorragenden Persönlichkeit kann sich auf die Dauer Niemand entziehen; in der That hat Kaiser Wilhelm II. die Augen der ganzen Welt auf sich vereinigt, zumal da es ihm gelungen ist, zahlreich innerer und äußerer Schwierigkeiten Herr zu werden und in seiner eifrigeren Regierung den Frieden ungetrübt zu erhalten. Heute blüht die deutsche Nation bewundernd und anerkennend auf eine factische Reihe von Erfolgen, die der klare, weit vorausschauende Blick des Kaisers für

Deutschlands Macht, Größe und Wohlfahrt errungen hat.

Nicht genug zu danken ist dem Kaiser dafür, daß er wie sein Großvater, Kaiser Wilhelm der Große, vor Allem für Deutschlands Wehrkraft, unsere erste Existenz-Bedingung besorgt ist, daß er durch seine unermüdete Arbeit die Organisation und die Verstärkung der deutschen Kriegsmarine angebahnt hat, die heute endlich vom germanischen deutschen Volke als unbedingt notwendig erkannt wird. Das ist die werthvollste Errungenschaft aus den letzten Lebensjahren des Kaisers, die ergänzt wird durch den Erwerb von Kiautschou, der Karolinen und Samoa, mit der Sicherung neuer Absatz-Gebiete für Deutschlands Industrie und Handel. Durch einen großen Theil des deutschen Volkes geht wieder ein frischer nationaler Zug, namentlich in der Entwicklung eines gesunden Selbstbewußtseins gegenüber dem Auslande. Auch sonst haben Kaiser und Reich Grund, mit Befriedigung zurückzublicken: das wirtschaftliche Leben zeigt erfreuliche Blüthen. Industrie und Handel haben in deutschen Ländern einen ungeachteten Aufschwung gewonnen; die Landwirtschaft hat die eifrigste Fürsorge und Förderung der staatlichen Gewalten erfahren, und ihre berechtigten Wünsche finden allezeit ein offenes kaiserliches Ohr. Die wirtschaftlichen Interessen in Deutschland sind auf dem besten Wege, zu einem gerechten Ausgleich zu gelangen.

Alle diese bedeutamen Ergebnisse einer fortschreitenden Entwicklung sind natürlich nicht ausschließlich auf das persönliche Wirken des Kaisers zurückzuführen. Immerhin ist es von großem Einfluß, wenn an der Spitze des Reiches ein Herrscher steht, dessen Adelblick allen Dingen bis auf den Grund dringt, der für alles sein lebhaftes Interesse bezeugt, der nach allen Seiten hin unausgesetzte Anregungen giebt, für Meer, Industrie, Handel,

Landwirtschaft, Kunst und Wissenschaft gleichmäßig zu sorgen demüthigt ist.

Am der Wende des von revolutionären Bestrebungen erfüllten 19. Jahrhunderts verkörpert unser Kaiser das monarchische Prinzip in seiner ganzen Lebensfähigkeit und Bedeutung. Es ist etwas Gewaltiges um die monarchische Ueberlieferung, um ihre staats-erhaltende Kraft, um das feste soziale Band, das sie um Früh und Tag schlingt. Zwar giebt es manche, die abwärts stehen. Im Grunde genommen aber lebt auch in den Herzen dieser Irregeleiteten noch immer die Liebe zum Vaterlande und damit auch ein gewisses monarchisches Gefühl, das durch die Gege herumschwärmer Wähler nur künstlich zurückgedrängt ist.

Die große Masse des deutschen Volkes folgt in Treue dem Kaiser und wünscht Glück und Segen auf ihn und sein Haus herab. Zu reifer Männlichkeit, in voller Kraft steht der Kaiser an der Spitze des deutschen Reiches und Volkes, und dies blüht vertrauensvoll auf ihn; denn es weiß, daß er seine höchste Aufgabe darin sieht, sein Volk glücklich zu sehen. Das stetige Fortschreiten auf dem Wege der sozialen Reform ist die Würdigung dafür, daß unser Kaiser, seinem Worte treu, für des Volkes Wohl zu handeln bestrebt ist. Und wenn heute die Lage in mancher Beziehung ernster erscheint als sonst, so wollen wir uns umso fester um ihn scharen, eingedenk des deutschen Wortes: Treue um Treue Heil unserm Kaiser!

Die Mutter der Kaiserin †

* Merseburg, 26. Januar.

Gestern Mittag ist in Dresden die Mutter der Kaiserin Auguste Viktoria, Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein, gestorben. Die Heimgegangene war eine geborene Prinzessin Adelsfeld zu Hohenlohe-Langenburg und hatt

Die Nonne von Wülzburghausen.

Novelle von Robert Kochrausch.
(23. Fortsetzung.)

Dort warf sie sich nieder, schaute zu ihm auf und klickete in Gedanken das ungeschmückte Bildniß mit dem Gewande, an dem auch sie während des Tages gearbeitet hatte. Vor draußen herein tönte das dumpfe Rollen von Sturm und Gewitter, und unter ihrem Klange hob Jutta die Hände zum Gebet. „Du sprichst zu mir durch die Stimme des Donners, aber ich verstehe sie nicht zu deuten. Ich weiß, daß das Wunder nahe ist, aber ich sehe es nicht aufstehen aus der Finsterniß. Sende das Wunder und gib mir Befreiung! Womit habe ich Dich beleidigt, wodurch kann ich Dich verführen?“

War der Blitz die Antwort, der so grell hereinleuchtete und sein Licht einem bläulichen Schleier gleich an dem heiligen Bilde niedergleitete ließ! Ja — auch in Juttas Auge war ein Licht gefallen in diesem Augenblick. Eine Gabe für die Jungfrau! Die heiligen liebten Geschenke; ein Gewand wurde gefasert für den Leib der Gebenedeiten, doch ihr Haupt entbehrte des schmückenden Schleiers, der es umflutete wie der letzte Schein von oben. Goldene Schleier sollte sie weben und zieren, sie allein — es gelobte Jutta, indem sie sich eilig erhob, sich in dieser Stunde wollte sie das Werk tun. Hinter dem Altar wußte sie den

Ort, wo die niedergebrennten heiligen Kerzen bewahrt wurden, die vor dem Bilde der Jungfrau ihr Licht spendet hatten. Heil mußte es bringen, wenn eine solche ihr leuchtete bei ihrem Thun. Sie ergriff eins der niedrigen Lichter und hielt es an die Flamme der ewigen Lampe. Noch einen Blick warf sie zu der Jungfrau empor, dann schritt sie hinaus aus der Kirche. Im Kreuzgang wirbelte ihr der Schnee entgegen, und der Sturm wollte die Kerzen verlöschen. Sie aber schürzte das flackernde Licht mit der Hand und schritt vorwärts. Die Kapuze war ihr vom Kopfe gelitten, das rüthliche Haar walle in kurzen Locken um ihr Gesicht, ihr Augen schauten mit seltsamem Leuchten in die Ferne. Als sie um die Ecke bog und den anderen Arm des Kreuzganges betrat, kam ihr Geruch entgegen. „Was treibst Du?“ rief diese, doch Jutta gab ihr keine Antwort, schüttelte nur mit dem Kopf, als wolle sie ihr Schweigen gebieten, und eilte vorüber. Sie erklomm die steilen, hölzernen Stiegen zu dem weiten Bodenraum unter dem geebneten Dache und musterte sorgsam, was sie gebrauchte zu ihrem Werk. Da lag in großen Haufen der zum Verspinnen bestimmte Flach, daneben hing fertig gesponnenes Garn, und die Luft war erfüllt von dem dumpfen Geruche der gestorbene Pflanzenfaser. Jutta beugte sich nieder und streckte die Hand nach einem Ballen von feinstem, feidigstem Flach, aber bevor sie ihn erfaßt hatte, sprak sie bebend zusammen; das Licht entfiel ihr, und sie schlug

die Hände vor ihre gesenkten Augen. Ein Blick war niedergebrennt vom Himmel, wie sie noch keinen gehen; mit weißen Flammen hatte er zu den kleinen Fenstern hereinleuchtend, den Raum um sie her erfüllt, und mit ihm zugleich war ein Donner Schlag herabgekommen, der das Dach über ihr schien zertrümmern zu wollen. Aber indem sie noch stand und die Augen bedekt hielt mit ihren Fingern, sah sie zwischen ihnen hindurch eine andere, rüthliche Gluth plötzlich aufleuchten, fühlte es heiß zu sich herüberwehen und athmete Brandgeruch, der die Luft erfüllte. Feuer, Flammen, lodernde Gluth! Eine mächtige, rüthlich-gelbe Zunge leckte dahin über die Massen von Flach, unzählige Flämmchen lösten sich von ihr ab und umzingelten schlangengleich ihr Opfer.

Aber es war nicht der Blitz gewesen, der die Flammen entzündet hatte. Dort in den brennbaren Massen lag die Kerze, die Juttas Hand entfallen war, das heilige Licht vom Altar der Allerheiligsten! Sie selbst hatte die Gluth geschaffen, die Jungfrau redete aus den Flammen! Dort, wohin die Kerze gefallen war, entstand eine rüthlich-gelbe Höhlung, aus der gelbe Stigphen emporquollen; blauer Qualm wogte auf, ballte sich zu Wolken, stieg zu der Höhe des Daches empor, um wieder niederzusenken und vergeblich nach einem Ausweg zu suchen. Mit geöffnetem Munde, über dessen Lippen der Athem in raschen Strömen kam und ging, stand Jutta und schaute auf die Arbeit der Flammen. Sie nickte ihnen zu, wie sie wuchsen und

stärker wurden, wie sie die Gluth der Vernichtung um sich verbreiteten und an die Hölzer und Steine schlugen, die sie zerbrechen wollten. Und nun, von der Gluth umlodert, eingehüllt von den Wolken des Qualms, erhob Jutta die Hände zum Himmel und rief mit lauter, triumphierender Stimme: „Das Wunder ist geschehen! Du hast meine Hand geleitet und ich verstehe Deinen heiligen Willen. Die Flamme soll mich befreien, die heilige, reine, erlösende Flamme! Sie zerbricht die Mauern und zermalmt die Steine, sie spaltet Gewölbe und vermandelt Eichenbäume in Asche. Ich danke Dir, allerheiligste Jungfrau, für Deine Gnade!“

Langsam wich Jutta der Gluth, Schritt für Schritt ließ sie sich zurückdrängen dem Ausgang zu, ohne den Blick zu wenden von den glühenden Festlören, ohne der Finnen zu achten, die ihr Haar und Gewand versengten. Aber als sie der Thür nahe gekommen war und den frischen Lufthauch fühlte, der von unten hereinströmte, da lang ihr plötzlich eine Stimme entgegen, hart, heiser, bebend vor Jorn, die ihr Antwort zu geben schien auf ihr danterfülltes Gebet. Doch keine Verheißung der Gnade begrüßte sie; von zuckenden Lippen rang ein einziges Wort mühsam sich los: „Verdumme!“ Geruch war es, die vor ihr stand und den Arm erhob mit drohender Gebärde.

(Fortsetzung folgt.)

das Licht der Welt am 20. Juli 1835 erblickt, hat somit ein Alter von 65 1/2 Jahren erreicht. Im Jahre 1856 vermählte sich die damals 21jährige Prinzessin mit dem damaligen Erbprinzen, späteren Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. Von den Kindern, die die Frau Herzogin ihrem Gemahl geschenkt, überleben die Mutter ein Sohn und vier Töchter. Der Sohn ist der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, geboren 1863, zur Zeit Major a la suite des Leib-Garde-Säularen-Regiments und des Infanterie-Regiments Herzog von Holstein Nr. 85, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, seit 1898 vermählt mit der Prinzessin Dorothea von Sachsen-Koburg-Gotha. Die älteste Tochter, Prinzessin Auguste Viktoria, geboren am 22. Oktober 1858, ist unsere ergebene Kaiserin und Königin. Die zweite Tochter Prinzessin Karoline Mathilde, geb. 1860, ist seit 1885 vermählt mit dem Herzog Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg; die 3. Prinzessin Luise Sophie, geboren 1866, ist seit 24. Juni 1889 die Gemahlin des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen. Die jüngste Tochter endlich, Prinzessin Feodora, geboren 3. Juli 1874, ist zur Seite der Mutter geblieben. Die Frau Herzogin hat als hingebende Gattin die Schicksale des Herzogs Friedrich geteilt; zuerst die stille Zurückgezogenheit bis zum Jahre 1863, dann die Hoffnungen und Enttäuschungen bis zum Herbst 1866, dann wieder eine Zeit der Ruhe; in der Heimung des Gemahls und endlich, tröstend für alles Leid, das seltene Glück der ältesten Tochter, der deutschen Kaiserin und Königin von Preußen. Seit dem 14. Januar 1880 vertritt, liebt die Herzogin die Zurückgezogenheit. Seit langen Jahren verlebte sie den Winter in Dresden, den Sommer vielfach in Primtenau, so lange der Sohn noch unverheiratet war, aber in Grünholz und Potsdam bei den Töchtern. In Schleswig-Holstein gedachte man gern der Herzogin, und als sie am 2. November 1892 auf der Rückreise von Grünholz nach Dresden zum ersten Male seit 26 Jahren wieder in Kiel weilte, da eilten viele Herren und Damen nach dem Bahnhof, um der fürstlichen Frau zu huldigen und Blumen zu überreichen.

Berlin, 25. Januar. Auf die Nachricht vom Ableben der Mutter der Kaiserin reifte das Kaiserpaar heute Nachmittag 2 1/2 Uhr nach Dresden, wo die Ankunft um 5 1/2 Uhr erfolgte. Die Majestäten begaben sich, nachdem sie am Bahnhof von dem König und der Königin empfangen, sofort nach dem Trauerhause. Die Majestäten nehmen im Hofschloß Wohnung. Auf dem hiesigen Schloß fand beim Eintreffen der Todesnachricht die Kaiserstandarte auf Halbmaße, auf allen anderen königlichen und prinziplichen Palais wurden die Zeichen der Trauer aufgezogen, die Militärkapelle im Lustgarten wurde abgestellt. Auf Befehl des Kaisers fällt die heilige Cour, sowie jede Gratulation und jegliche Feier des Geburtstages des Kaisers aus. Der sächsische Hof legt für die verstorbene Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein von morgen ab auf 8 Tage Trauer an.

Schwere Niederlage der Engländer.

Merseburg, 26. Januar. Ein sehr großer Uebelstand, den man während des südafrikanischen Krieges wiederholt empfunden, ist die mangelhafte Verköstigung, welche darauf zurückzuführen ist, daß sich das untereiselige Kassel im Besitz der Engländer befindet, welche nur diejenigen Telegramme durchlassen, die ihnen angenehm sind. Nun gibt es aber noch einen Weg, und zwar über Amerika, und von dort aus können die Nachrichten dann nach aller Welt telegraphiert werden. Es ist nun aus New-York folgende Depesche in London eingegangen:

London, 25. Januar. Soeben schlagen der „New-York Herald“, die „World“ und die „Sun“ Kabeltelegramme an, welche ein furchtbares Massacre der englischen Truppen an Tugela melden. London ist noch ohne Nachrichten. Es herrscht große Aufregung und Pessimismus wegen des Ausbleibens von Nachrichten. Es verlautet, die Regierung trete zurück, falls die Niederlage sich bestätigt. Eine direkte oder indirekte Bestätigung dieser Nachricht von anderer Seite liegt bisher noch nicht vor, trotzdem möchten wir sie für möglich halten, weil sie sehr wahrscheinlich klingt und eine gegenteilige Nachricht von

englischer Seite bisher nicht eingegangen ist. Was an Nachrichten aus englischer Quelle bisher zu verzeichnen ist, klingt verdächtig und unklar, wie meistens bisher. Lange kann die Klärung der Lage jedenfalls nicht mehr auf sich warten lassen.

Wir verzeichnen folgende, von anderer Seite mitgetheilte Nachrichten:

London, 25. Jan. Das Kriegsamt erhielt eine Depesche aus Spearman's Camp vom 25. d. M. Mitternacht, welche besagt: Die Truppen des Generals Warren beizogen Dienstag Nacht den Spionkop, und übergriffen die kleine Garnison, welche floh. Die Engländer behaupteten die eingenommene Stellung den ganzen Tag, obgleich sie heftig angegriffen und besonders durch Granatfeuer belästigt wurden. Die Verluste der Briten dürften beträchtlich sein. General Woodgate ist gefährlich verwundet. General Warren glaubt, daß er die feindliche Stellung unhaltbar gemacht habe.

Brüssel, 26. Januar. Nach Brüsseler Privat-Telegrammen mehrerer Morgenblätter hat General Warren am Dienstag eine vorgeschobene Position, eine kleine Anhöhe, nicht aber den Spionkop selbst besetzt.

Berlin, 25. Januar. Der Kommandeur des britischen Regiments der Royal Dragons hat aus dem Lager von Spearman's Camp folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: „Die königlichen Dragoner senden ihre ehreberdigsten Grüsse zum Geburtstage ihres Obersten.“ Der Kaiser hat hierauf mit nachsichtiger Depesche erwidert: „Der Oberst sendet den königlichen Dragonern seinen besten Dank für ihre Wünsche. Wilhelm, I. R.“

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Januar. (Hofnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten unternahmen heute Früh den gemöhnlichen Spaziergang. Von 10 Uhr ab hörte der Kaiser militärische und sonstige Vorträge. Um 2 1/2 Uhr reisten die kaiserlichen Majestäten vom Potsdamer Bahnhof aus nach Dresden.

Die Novelle zum Flottengesetz, die heute vom Bundesrathe dem Reichstage zugegangen ist, bestimmt in § 1, daß der Schiffsbestand der deutschen Flotte gegen den bisherigen Bestand vermehrt wird um a. verwendungsbereit: 1 Flotten-Flaggschiff, 2 Geschwader zu je 8 Linienschiffen, 2 große und 8 kleine Kreuzer als Aufklärungschiffe, der heimischen Schlagschiffe, 5 große und 5 kleine Kreuzer für den Auslandsdienst, b. als Materialrezerve: 2 Linienschiffe, 1 großen und 2 kleine Kreuzer für den Auslandsdienst. Vermindert wird der Bestand um das Minierpanzer-Geschwader; doch kommen diese 8 Schiffe bis zu ihrem Erlasse als Linienschiffe auf den vermehrten Sollbestand in Rechnung. § 2 der Novelle setzt für die Indiensthaltungen der heimischen Schlagschiffe als Grundfasse fest, daß das 1. und 2. Geschwader die aktive, das 3. und 4. die Reserve-Schlagschiffen bilden. Von der aktiven werden sämtliche Schiffe, von der Reserve-Schlagschiffen die Hälfte dauernd in Dienst gehalten. Der 3. und 4. Paragraph lautet: „Die Bereitstellung der in Folge dieses Gesetzes erforderlichen Mittel unterliegt der jährlichen Festsetzung durch den Reichshaushaltsetat.“ Die Begründung des Entwurfs weist zunächst auf die Notwendigkeit der Verstärkung der Kriegsmarine hin. Der Ausschuhung der deutschen Seemacht, der gerade in den letzten Jahren beispiellos gewesen ist, erheischt ebenso wie die politische Weltlage eine starke deutsche Flotte, damit Deutschland einen Frieden in Ehren dem seemächtigen Gegner gegenüber aufrecht erhalten kann. Zu diesem Zwecke genügt die Flotte des Gesetzes von 1898 nicht, eine zweite Schlagschiffenflotte und eine Vermehrung der Auslandschiffe ist nötig. Diese Verstärkung kann, einschließlic der in diesen Zeitraum fallenden zahlreichen Ersatzbauten, innerhalb von 16 Jahren durchgeführt werden, indem der Regel nach jährlich drei große und drei kleine Schiffe auf Stapel gelegt werden, wie dies schon in den letzten Jahren geschehen ist. Um möglichst bald die aktive Schlagschiffenflotte, die stets die neuesten und besten Schiffe enthalten soll, auf die volle Höhe der Kraft zu bringen, sollen zuerst die Vermehrungsbauten (Linienschiffe und Kreuzer) für die aktive Schlagschiffenflotte, dann erst die Ersatzbauten für die Reserveflotte in Angriff genommen werden. Die Kosten für Schiffsbauten und Armierungen erreichen die Gesamthöhe von 1600 Millionen, die für Hafen-, Werft- und Kasernenanlagen 261 Millionen. Von diesen 1861 Millionen, die

im Laufe von 16 Jahren als einmalige Ausgaben in Betracht kommen, sollen 769 Millionen durch Anleihen, 1092 Millionen aus laufenden Mitteln gedeckt werden. Die fortwährenden Ausgaben steigen durchschnittlich jährlich um 5,4 Millionen. Dazu tritt noch der Pensionsfonds, der jährlich um 360000 Mark anwächst, und die Steigerung der Schuldzinsen. Die jährlichen Aufwendungen für die Marine würden von 169 Millionen im Jahre 1900 auf 323 Millionen im Jahre 1916 steigen. Die bisherige Entwicklung der Reichsfinanzen läßt erwarten, daß sich diese Ausgaben ohne neue Steuern decken lassen. Die gesetzliche Festlegung des Sollbestandes durch die Novelle ist die Konsequenz des Flottengesetzes vom 10. April 1898. Nur, wenn ein Gesamtplan durch ein Gesetz festgelegt worden ist, läßt sich für die Durchführung eine feste Garantie, eine rationelle Verwaltung und Baubisposition, sowie die Sicherung des Personalzuges gewinnen. Vor Allem aber wird der einmütig gebotene feste Wille der gesetzgebenden Faktoren, die Kriegsstärke zu verdoppeln, für das Ansehen des deutschen Namens im Auslande und für unsere gesamte politische und wirtschaftliche Entwicklung von der größten Bedeutung sein. Dagegen ist die Thatsache zuzugeben, daß es große Bedenken hat, für ein Programm, das zu seiner Durchführung keinen langen Zeitraum braucht, eine Vollendungsfrist gesetzlich zu bestimmen. Die verbündeten Regierungen haben hiervon Abstand genommen, in der Zukunft, daß der Reichstag, wenn er die Verstärkung der Flotte angenommen hat, auch sein Möglichstes thun wird, dieses Ziel nach Maßgabe der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reiches seiner Vollendung entgegen zu führen. Der Begründung sind ausführliche Anlagen über die Organisation der Schlagschiffenflotten, über das Bauprogramm, über die finanziellen Anforderungen und über das gemaltete Anwachsen der deutschen Seemacht seit dem Jahre 1896 beigegeben.

Halle, 25. Januar. Die „Holl. Ztg.“ schreibt: Der Mansfelder Vergbau spielte in der gestrigen Sitzung des Reichstages eine Hauptrolle. Es war der sozialdemokratische Redakteur Adolf Thiele aus Halle, welcher die „Verpflichtung“ in sich fühlte, dieses Thema bei der Besprechung der freireligiös-sozialdemokratischen Anträge auf Verlegung eines Reichs-Vergewaltgesetzes anzuschneiden. Wer die einschlägigen Verhältnisse in den Mansfelder Kreisen kennt, der muß über die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners im höchsten Grade bestürzt sein. Man fragt sich: Ist Herr Thiele wirklich so unglaublich wenig bewandert in den Verhältnissen, die er zu kritisieren die Kühnheit hatte, oder hat er absichtlich die Dinge auf den Kopf gestellt? Wir sind unser Theil glauben das Letztere. Die Sozialdemokratie ist außerordentlich ergrünt, weil alle ihre Versuche, unter der Mansfelder Vergarbeiter-Schaft festen Fuß zu fassen, bisher ein vollständiges Fiasco zu erlitten haben. Man rednet sich heute wie ehedem im Mansfeldischen zur höchsten Ehre an, treu zu Kaiser und Reich zu halten und die Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie als eine Schande zu betrachten. Von einer „wilden Gährung“, wie sie Herr Thiele überall bemerkt haben will, ist in Wirklichkeit nicht das Mindeste zu spüren, bei all der Schwere und Härte ihrer Arbeit, die in der Art des dortigen Vergbaus begründet und bedingt sind, haben die Mansfelder Vergarbeiter Zufriedenheit und Herzensfröhllichkeit bewahrt, sie nennen zum großen Theil schuldenfreie Besitzthümer ihr eigen und nehmen allenthalben eine so angelegene soziale Stellung ein, daß ihnen die Sozialdemokratie mit ihren thörichten Verheißungen einfach lächerlich vorkommt. Wer die Mansfelder Kreise besucht und dort Land und Leute kennen lernt, der wird das allenthalben alsbald wahrnehmen. Wer aber Anderes behauptet, sagt direkt die Unwahrheit. Als Vertreter der Mansfelder Kreise trat dem Sozialdemokraten der Abg. Arendt entgegen, der auf die Thatsache hinwies, daß die Mansfelder Gemeinhaft in schwierigen Zeiten den Vergbau für die Arbeiterbedürftigkeit über Wasser gehalten hat. Der Abg. Thiele, der von der Gefährlichkeit der Steiger und andern „Schändlichkeiten ohne Gleichen“ gesprochen hatte, wurde vom Abg. Arendt mit der Frage nach bestimmten Thatsachen in die Enge getrieben. Es blieben nur Klatsch und vereinzelt, nicht erwiesene Vorwürfe übrig, die der sozialdemokratische Redner zu einer vollständigen Korruption aufgebaut hatte. Ein Seitenstück dazu bot der sozialdemokratische Abg. Sadze, dem vom Abg. Hilck nachgewiesen wurde, daß er ein gerichtliches Erkenntnis falsch zitiert hatte. Der sozialdemokratische Vorstoß war verfehlt, und

was insbesondere die Verhältnisse im Mansfeldischen anlangt, so wird es zweifellos trotz der sozialdemokratischen „Großen“, welche, wie Herr Thiele wüthendbrannt selbst mittheilte, schon sehr zahlreich zu Agitationszwecken für die der Sozialdemokratie gänzlich verschlossene Grafschaft Mansfeld verunglückt sind, dabei bleiben, daß die dortigen Vergarbeiter, wie der Abg. Arendt versichert, ihren Stolz darin setzen, daß in ihren Orten kein Sozialdemokrat eine Wahlstimme erhält.

Musikland.
Petersburg, 25. Januar. Die wohlinformirte „transcaucasische Kurdschau“ meldet: Auf Befehl des Emirs von Agsaganistan sind alle Wege, die aus dem Gebiet Herat nach Kabul führen, zerstört worden. Den Anlaß dazu haben die nord-Handelsbeziehungen zwischen Bewohnern der Agsaganistan und dem Transcaucasiengebiet. Ferner hat die Heater Behörde Befehl erteilt, den Militärkordon an der Grenze zu verstärken.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 25. Januar.)

Vom Bundesrathe: Graf Pofadowsky, Dr. Reichardt.
Bei guter Besuche und nicht bewesenen Irthümern hielt der Reichstag heute gemöhnlich Schwerrin's ab. Auf der Tagesordnung stand die zweite Lesung der Novelle zum Strafgesetzbuch, durch welche eine Verschärfung der gegen Unzüchtigkeit, Knuppelei u. v. m. gerichteten Strafparagrafen einleitet soll. In Verbindung mit der denselben Ziel verfolgenden Anträge des Centrums (Abg. Prinz Arendt u. Gen.). Die Vorlage, wie der Centrumsantrag entsprachen im wesentlichen der vor einigen Jahren dem Reichstage vorgelegten Novelle, der sogenannten lex Heinke.

In § 180 soll nach den Vorschlägen der Kommission für gemeinheitsmäßige Anzeigen ein Minimum anwachsen von einem Monat Gefängnis festgesetzt werden, darüber Geldstrafe bis zu 6000 Mark. Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Polizeiausschluß. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann die Gefängnisstrafe bis auf einen Tag ermäßigt werden. — (Einen Posten, nach welchem das Vermögen von Angehörigen an Privatnachte nicht als Verschulden anzusehen, ein solches, sofern damit keine Ausübung der Wirtin verbunden ist, der in dem Antrag Arendtberg hier in der Regierungsvorlage als besonderer Paragraph bestand, hat die Kommission — Referent Vögler, Dr. Witt (Centr.) — abgelehnt. —

Das Gesetz nimmt diesen Paragraphen, nachdem er vom Reichstheater abgelehnt, dem Reichstage an. Den § 181 hat die Kommission entsprechend der Regierungsvorlage, in folgender Fassung angenommen: Die Knuppelei ist, selbst wenn sie wieder gemeinheitsmäßig noch aus Eigennutz betrieben wird, mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren zu bestrafen, wenn 1. um der Unzüchtigkeit Vorstufung zu leisten, hinterlistige Kunstgriffe angewendet werden, oder 2. der Schuldige zu der verurteilten Person in dem Verhältnisse des Gemeinns zur Ehefrau, von Eltern zu Kindern, von Vormündern zu Pflegebefohlenen, von Geistlichen, Lehrern oder Erziehern zu den von ihnen zu unterrichten oder zu erziehenden Personen steht. Neben der Zuchthausstrafe ist der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte anzuschließen; auch kann zugleich auf Geldstrafe von 150 bis 6000 Mark, sowie Zuchthausstrafe der Polizeiausschluß erntet werden. Sind im Falle des Abg. 1. 2. mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe ein, neben welcher auf Geldstrafe bis zu 3000 Mark erntet werden kann.

Der sozialdemokratische Seite liegt ein Abänderungsantrag vor, der in gewissen Fällen behufs Verhinderung von Erpressungen und dergl. Straffreiheit sichern will.

Die diese beiden Anträge schloß sich eine lange, ausgeübte Debatte, an der sich die Abg. Sadze, Reichardt, Hilck und Stemann (Sp.) beteiligten. Das Ergebnis war die Annahme des Kommissionsvorschlages unter Ablehnung aller Abänderungsanträge.

Nach § 181 a der Vorlage soll ein Judaliter mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraf werden; daneben soll Zuchthaus, Polizeiausschluß und Verweisung an die Landespolizei zulässig sein. Ist der Gemeinns der Zuchthaus der Frauensperson, so soll Gefängnisstrafe nicht unter einem Jahre eintreten. Abg. Simburga beantragt im letzten Falle Zuchthaus bis zu 5 Jahren, weil die Handlung eines solchen Gemeinns so gemein sei, daß nur Zuchthausstrafe sich rechtfertigen lasse.

Abg. Simburga begründet den Antrag seiner Partei auf Streidung dieses Paragraphen, da nach seiner Ansicht die bestehenden Gesetze genügen. Unter Ablehnung beider Abänderungsanträge gelangte § 181 a in der Kommissionsfassung zur Annahme.

Eine lebhafte Anfechtung erfuhr § 181 b der Vorlage, monach in Gesetz zum bestehenden Recht das Vermögen an Dritten nicht strafbar sein soll, sofern nicht eine Ausübung des unzüchtlichen Erwerbs der Vermögen verbunden ist. Diesen Paragraphen hat die Kommission abgelehnt. Von freireligiös-Sozialdemokratischer Seite wurde keine Abänderung beantragt.

Nach mehrstündiger Debatte wurde die Beratung der vorgedachten Stunde wegen abgedehnt und die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Preussischer Landtag.

Haus der Abgeordneten.

(Sitzung vom 25. Januar.)

Im Ministerth: Herr von Hammerstein (a. g.) und Landtag. Die heutige Sitzung wurde durch die landwirtschaftliche Generaldebatte beim Titel „Gehalt des Minsters“ fortgesetzt. Den Reigen der noch zahlreich vorgemeldet. Redner eröffnete heute der Sprecher der freireligiös-Sozialdemokratischen Vereinigung, der Handelsminister Dr. Götze. Zum Harmonieprozeß, den er neulich erwähnt hat,

...er heute noch den Hannover'schen Spielerepiz...

...Mit dieser seiner Ansicht stieß der Redner bei...

...Landwirtschaftsminister Febr. v. Sammetz ein...

Kokales.

* Merseburg, 26. Januar 1900.

* **Vorfeier zu Kaisers Geburtstag im preussischen Beamten-Verein.** Gestern Abend wurde in der festlich geschmückten...

...folgenden drei Terzette, von den Damen Frau Schumann, Fräulein Schumann und Fräulein...

...bestimmt, Königl. Eisenbahn-Direktion in Halle (Saale), 50 Anwärter für den Zug...

*** Für Statbruder.**

...unterm 25. c. berichtet: Ein Preis-Stat-Turnier findet am nächsten Sonntag, den 28. Januar, Nachmittags pünktlich 3 1/4 Uhr im Wintergarten hiersebst statt.

*** Erledigte Stellen für Militärärzte im Bezirk des IV. Armekorps.**

...Sofort: Arneburg, Magistrat, Nachwächter, auf dreimonatige Kündigung 200 M. außerpensionfähiges Gehalt neben freier Wohnung im Werte von 60 M.; für die Bedienung der Straßenlaternen und die Funktion als Todtengräber werden außerdem ca. 140 M. als Entschädigung gewährt, die Stelle ist...

...schacht erbaut. Diese Vergrößerungen machen auch eine Erweiterung der Anschlußgleise an die Bahnlinie nötig.

* **Magdeburg, 25. Jan.** (Die Ergreifung des Neubaldenslebener Raubmörders.) Der der That nicht nur Verdächtige, sondern nach der Lage der Dinge bereits leberführte ist der Dachdecker Alfred Schurig aus Magdeburg, der gestern in Hamburg ergriffen worden ist.

*** Eine ganze Familie ertrunken.**

...Entfesselter Unglücksfall, dem eine ganze Familie zum Opfer fiel, wird aus Lemberg gemeldet. Der Gemeindevorstand in Lusa (Bezirk Kalus), Namens Kormon, fuhr mit seiner Familie in einem Wagen über den zugefrorenen Dnieper-Fluß, um sich nach Buzagonce zum Markte zu begeben.

*** Ginen Rohrbruch gab es heute Früh gegen 9 Uhr in der Hälterstraße;**

...insolange dessen mußte das Wasser zeitweilig abgestellt werden.

Provinz und Umgegend.

* **Halle, 26. Januar.** Im Stadttheater gelangt morgen, Sonntagabend, als Festvorstellung zur Feier des allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers das am Berliner Theater in Berlin mit großem Erfolg in Scene gegangene Werk „Das deutsche Jahrhundert“ zur ersten Aufführung.

*** Deuben, 24. Januar.**

...Das auf Grube „Naumburg“ hier im Bau befindliche Elektricitätswerk geht seiner Vollendung entgegen. Von der Größe und Bedeutung dieses Werkes zeugt die Tatsache, daß es nicht nur die Grube mit Licht und Kraft versorgt, sondern auch noch eine ganze Reihe von Ortschaften in geringer und weiter Entfernung. In Teuchern, Trebnitz und Gaumnitz sind die Anlagen dazu im Großen und Ganzen fertig gestellt.

Kleines Feuilleton.

* **„Als wir jüngst in Regensburg waren.“** Eine unbeabsichtigte Reise mußte ein Münchener Bürger machen, der einen Verwandten zur Bahn brachte. Der Münchener nahm auf dem Bahnhof seine Bahnsteigkarte, um das Reisegepäck des Verwandten in dem Nord-Süd-Expresszug unterbringen zu können.

Meteorbericht des Kreisblattes.

27. Januar. Rahe Null, wolfig, theils heiter, Niederschlag, windig.

Aus dem Geschäftsverkehr.

TORIL
Fleisch-Extract
übertrifft an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delikatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Wucherinnen, nährenden Müttern und Konvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ferner

Blume des Elsterthales.

ebenfalls als Gesundheitsbier empfohlen, reines kräftiges Getränk von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack, laut Analyse 6,78 Malzextrakt, 4,38 Alkohol, 0,19 Mineralstoffe, 0,09 Phosphorsäure enthaltend, von Sr. Durchl. Fürst Bismarck als vorzügliches Bier anerkannt, bestes, billigstes Hausgetränk, ist zu haben

in Merseburg bei Carl Adam Nachflgr., Bierdepot, in Teuditz-Dürrenberg bei Otto Schulze, Gasthof „Teuditz“.

Suchen wieder eingetroffen: Lösl. Frühstück's-Suppen, Gemüse- u. Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Suppen-Würze. bei Walther Bergmann, Gotthardstrasse 8.



Kein Mumpitz! Keine Spielerei! „New Century Caligraph“ Schreibmaschine.

dreifache Schnelligkeit der Feder, 10-30 fache Vervielfältigung, von keiner Maschine erreicht, scharfe Schrift, genauer Zeilenabstand, Papierschlitzen läuft auf Kugellagern und noch mehr Neues. Steht an der Spitze aller bis jetzt fabricirten Schreibmaschinen!

„Neo-Cyclostyle“ Vervielfältigungs-Apparat. Neuester Apparat zur Vervielfältigung von Handschriften, Zeichnungen, Platen und Schreibmaschinenschrift.

500-2000 tiefschwarze unergänzliche Abzüge von einem Original. Schnelligkeit des Arbeitens bis 500 Abzüge pro Stunde. Preis je nach Größe von 22-60 Mark.

Zu beziehen durch Gustav Engel, Mechaniker, Nähmaschinen- und Fahrrad-Sandlung, Gotthardstraße Nr. 25.

Frische Englische Nativ.-Austern, Pariser Kopf-Salat u. Radischen, irischen Gerbais-Mäse u. Ghesterläse, Fasanen, Perlhühner, Enten, Gänse u. Poulets empfiehlt C. F. Zimmermann.

Freitag, den 30. d. Mts. Rindskadamen geräucherten Speck, Roth- u. Leberwurst, à Pfund 60 Pfg., bei Abnahme von 6 Pfd. 3 Mark. 300) K. Kellermann.

Cacao garantiert rein, leicht löslich, empfiehlt à Pfund 1,30, 1,60, 2,-, 2,40 Mk. Paul Göhlich, Neumarkt.

Militär-Stammrollen, Gefellungs-Ordres, Steuer-Reklamations-Formulare vorrätzig in der Kreisblatt-Druckerei.

Deutsche Hausfrauen beschäftigen Sie uns wenigstens während des Winters und bestellen Sie uns: Weinwand in allen Breiten, Wetzenge in weiß und bunt, Tischtücher u. Servietten, Decken, Hand-, Küchen-, Schürzer u. Staubtücher, Taschentücher, Kleiderleinen u. w. Fertige Wäsche. Mäntel u. Freie postfrei. Von 20 Mark ab freie Zustellung. Nicht Rücknahme. Viele Anerkennungen. Vereingete Handweber Schockte und Genossen. Geschäftsstelle in Kinderode i. L.

Stadttheater - Halle. Spielplan vom 27. Jan. bis 2. Febr. Sonntagabend 7 1/2 Uhr: Festvorstellung: Zum 1. Male: Das deutsche Jahrhundert. - Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr: Die Herren Söhne. - Abends 7 1/2 Uhr: Tannhäuser. - Montag Abends 7 1/2 Uhr: Das deutsche Jahrhundert. - Dienstag Abends 7 1/2 Uhr: Die Fledermaus. - Mittwoch Abends 7 1/2 Uhr: Wilhelm Tell. - Donnerstag Abends 7 1/2 Uhr: Zum 1. Male: Der Probekandidat. - Freitag Abends 7 1/2 Uhr: Das Rheingold.

Achtung! Zur Nachfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers veranstaltet der Aeltere Krieger-Verein Sonntag, den 28. d. Mts., Abends 6 1/2 Uhr ein Festessen mit anschließendem Ball in den Räumen der Reichskrone. Freunde und Gönner sind willkommen. (296) Das Direktorium.

Theater in Merseburg. Hotel „zur Reichskrone“. Dienstag, d. 30. Jan. 1900. Einmaliges Gastspiel des Thalia-Theater-Ensembles aus Halle a. S. Dir. E. M. Mauthner. Novität! Novität! Auf Strafurlaub. Lustspiel in 3 Akten von Moser und Trotha. Anfang 8 Uhr. Der Vorverkauf befindet sich bei Herrn Heiner. Schultz Jun., H. Ritterstraße 18. (293)

Stadt-Theater in Halle. Sonntagabend, den 27. Januar: Abends 7 1/2 Uhr: Festvorstellung zur Feier des allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers: Das deutsche Jahrhundert. Novität! Zum 1. Male: Das deutsche Jahrhundert. Abends 8 1/2 Uhr, im „Tivoli“.

Generalversammlung des Bürger-Vereins für händische Interessen Montag, den 29. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im „Tivoli“.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung des Kassirers und Entlastung desselben. 2. Festlegung des Jahresbeitrages. 3. Vorstandswahl. 4. Geschäftsjahreswert. 5. Verschiedenes. Gäste willkommen. (296) Der Vorstand.

Freiw. Feuerweh. Montag, den 29. Jan., Abends 8 Uhr, im „Tivoli“ Haupt-Versammlung. Um zahlreiches u. pünktliches Erscheinen erludht (291) Das Kommando. Kleine, freundliche Wohnung für ein älteres Ehepaar od. einzelne Dame passend, ist zu vermieten. Näheres Expedition d. Kreisblattes

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 90. Besonders billiges Angebot. Porzellan.

Ein grosser Posten weisses Porzellan zu sehr billigen Preisen.

- Milchtöpfe 5, 8, 10, 12, 18 Pfg. Milchtopfe grösser 25, 30, 35, 45 Pfg. Kaffeekannen 45, 60, 85 Pfg. Tassen 22, 35, 40, 50 Pfg. Speiseteller flach 18 Pfg. Speiseteller tief 18 Pfg. Kuchenteller bunt 50, 85, 100 Pfg. Sahnetöpfchen 5, 8, 10 Pfg. Zahnstocherbehälter 25, 40, 50 Pfg. (284)

Glas. Butterdosen 25, 35 Pfg. Zuckerschalen 19, 35 Pfg. Compotschalen 8, 10, 20, 25, 50 Pfg. Compotschüsseln 28, 45, 60 Pfg. Compotteller 7, 15, 20, 25 Pfg. Wassergläser 8, 10 Pfg. Käseglocken gross, mit Teller 50 Pfg. Weingläser 19, 30, 45, 50 Pfg. Schnapsgläser 8, 10, 25, 30 Pfg. Bierbecher 9, 10, 15, 40 Pfg. Bierbecher m. Goldrand 9 Pf.

Steingut. Zwiebelmuster Speiseteller 14, 16 Pfg. Kaffeekannen 45, 60, 85 Pfg. Salatschüsseln Satz à 6 Stück 135 Pfg. Bratenteller 18, 45 Pfg. (283)

A. Klar's Masken-Verleihinstitut Geiststraße 3 Halle a. S. Geiststraße 3 empfiehlt elegante neue und flotte Damen- und Herren-Costüme zu billigen Preisen. (283)

Tapeten, Linoleum. gänzlich neue Muster, billige Bezugsquelle. Bezug in Waggonladungen, daher außerordentlich preiswerth. (Linoleum-Beute stets vorrätzig.) 114) Linoleumteppiche, Linoleumläufer, durchgemustertes Linoleum. Tapeten-Versandgeschäft G. Frauendorf, Feinsprecher 1066. Halle a. S. Schulstraße 3 u. 4.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 27. Januar predigt: Dom. Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Professor Withorn.

Sonntag, d. 28. Januar predigen: Dom. Vormittags 1/2 10 Uhr: Prediger Gese. Abends 5 Uhr: Diakon's Schollmeyer. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst. Prediger Gese. Stadt. Vorm. 1/2 10 Uhr: Diakon's Schollmeyer. Abends 5 Uhr: Kandidat Wirth. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Htenburg. Vormittag 10 Uhr: Pastor Weiss. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Neumarkt. 10 Uhr: Candidat Lehner.

Dienstag, den 30. Jan. Eröffnungs-Gottesdienst des Provinzial-Landtags im Dom. Vorm. 10 Uhr: Professor Withorn.

Zwangsversteigerung. Montag, den 29. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gasthofs zu Föhrendorf 1 Pferd (brauner Wallach). Merseburg, 26. Januar 1900. 298) Landwirth, Gerichtsvollzieher.

Form-Obstbaumschnitt fährt aus und nimmt glütige Aufträge entgegen. Aug. Wolf, Weissenfelderstraße 19. 287)

1 Lehrling gesucht zu Ostern. Sofort Lohn. Kreisblatt-Druckerei. Ein zuverlässiges Hausmädchen, welches nähen kann, wird für sofort gesucht nach Gotha, Bahnhofstraße 2a.

Hier zu erfragen bei Frau von Krosigal, Halleische Straße Nr. 1. Eine herrschaftl. Wohnung ist zu vermieten und zum 1. April 1900 zu beziehen. Sie besteht aus 6 Zimmern, 4 Kammern, Küche nebst Keller und Zubehör. (2990) Halleische Strasse 10 II.

Achtung! Aufgepaßt! Ein großer Posten in allen verschiedenen Sorten, nur guter echter edler Zuchttauben, sowie Nachttauben sind wieder eingetroffen, nur alles zur Zucht; echte Brüter sind preiswerth zu verkaufen, auch tauche, in der großartigen Geflügelhandlung von Gustav Ehrentraut, Sirtberg 21. 196)

